

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang V

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Der fünffte Eingang.

Paganin.

Nur allen Sachen/welche die Menschen ängsten/
 ist nicht die geringste/ sondern vielleicht wohl die
 grössste eine Rechtfertigung haben/ denn man
 kommet nimmermehr zu dem Endurtheil/ und die
 Unkosten und Schäden sind unerträglich. Als
 ich meine Klagschriefft eingegeben / ist mir gera-
 then ; ich solte einen Rechtsgelehrten zu einem
 Beystand annehmen / diß that ich / und hub an
 den Beutel zu ziehen/der Beystand gab mir diesen
 Anschlag/ es wäre von nöthen/ daß ich so münd-
 als schriftlich/ tedmeden von der Obrigkeit inson-
 derheit von meinen Sachen berichtete. Ich ver-
 sprach/ daß ich auch dieses nicht unterlassen wolte.
 Er fuhr fort/ und rief/ wo ich Freunde oder Bes-
 tandten hätte/ solte ich dieselben anhalten/ daß sie
 diesen und jenen meinewegen anredeten / denn
 Günst macht und thuts. Ich fragte/ wozu sind
 so viel Handel von nöthen / sintemal der Herzog
 eines gerechten und guten Sinnes/ er gab mir die
 Antwort/ daß/ obwohl ihre Durchl. befohlen/ mit
 mir auffs kürzeste abzukommen/ und da man wür-
 de befinden/ daß ich die Wahrheit redete/ mir wie-
 der zu meinem Fräwlein zu verhelffen: daß denpoch
 die Ausführer dieses Befehlichs/ entweder weil sie
 dem Gegentheil mehr gemogen / oft nicht rechten
 und wahren Bericht geben / oder die Sache in die
 lange Truhne schieben/ daß jener weil ihm die Un-
 kosten schwer zu ertragen / endlich tanzen muß/
 wie ihm der Widersacher / der gesünder in dem
 Beutel vorpfeiffet / oder ja gar aus Verzweiffe-
 lung

lung den Rechtsstreit mit Verlust / Hauptkauf
 und Unkosten / zu übergeben gedrungen wird. Weil
 ich nun nicht gerne wolte / daß mir der gleichen
 begegnete / wäre ich wohl gesonnen / mich mit dem
 Hieronymus in der Güte zu vertragen; wenn je-
 mand verhanden / der sich in das Mittel schlagen /
 und ihn auff ein Stück Geldes behandeln wolte;
 denn diß Kind ist nicht mehr vor mich / begehre
 auch ihren Vater nicht mehr zu suchen / sintemal
 ich ihm eine Hure stat einer Jungfrauen wieder
 bringen sol. Ob mich wohl diß Unglück des ar-
 men Mädgens bis in die Seele kräncker ja mehr /
 als mein eigen Verlust / der ich darüber schier umb
 alles kommen / und fast meine Augen aufgesetzt!
 Nun / es sey Gott befohlen / sie haben doch endlich
 sich auff's meiste verunehret / eine von ihren Va-
 terlande betrogen / und wie man sagt / ihr eigen
 Nest besudelt.

Der sechste Eingang.

Lesbia und Frau Cinefra.

L Lesbia.
 Ich bitte / laßet diesen Mann zuvor vorüber ge-
 hen.

Cinefra. laß uns unseres Thuns warten / was haben wir
 mit ihm zu thun.

Lesbia. Zum wenigsten / wo euch beliebet / laßet ihn zuvor
 hinter jene Ecken kommen.

Gin. Gehet fort! er ist vorüber.

Lesbia. Ich wolte nicht umb alles auff der Welt / daß er
 mich gesehen hätte.

Gin. Warum dieses?

Lesbia.